

Was soll denn Kulturberichterstattung?

Die sachliche differenzierte Kritik am Weihnachtskonzert in St. Niklaus durch Dr. Alois Griching hat einen provinziellen Sturm im Wasserglas verursacht, den nicht zufälligerweise Leute entfachten, welche als bereits früher Gekränkte beziehungsweise dort Wohnansässige betroffen waren. Ich will und kann hier dieses Konzert nicht werten, sondern will die grundsätzliche Frage aufwerfen, was lokale Kulturberichterstattung darf, soll und muss.

Sie muss in jedem Fall die ehrliche Meinung des Berichterstatters wiedergeben. Falsche Rücksicht auf einen hemdsärmeligen Lokalpatriotismus wäre nicht nur unehrlich, sondern widerspräche auch dem Prinzip der freien — und unparteiischen — Meinungsäußerung und würde zudem nur schaden. Der Berichterstatter soll also werten dürfen, d. h. auch harte Urteile fällen und zwischen Gutem und Mittelmässigem klar differenzieren, wenn dies seiner Meinung nach angebracht ist, und wenn er die nötigen Fachkenntnisse besitzt. Und diese sind bei Alois Griching nach 25jähriger Betätigung auf diesem Gebiet zweifelsfrei in hohem Masse vorhanden.

Ich habe in allen drei Leserbriefen kein einziges fachliches Argument gegen Dr. Grichings Artikel gelesen. Statt dessen werden allein der hohe Arbeitsaufwand der Beteiligten und Lokalpatriotisches in geradezu weinerlicher Art ins Feld geführt.

Gewiss darf man Laien und Profis nicht mit der gleichen Elle messen. Aber ein undifferenziertes Hochjubeln von lokalen Kul-

tureignissen um jeden Preis bringt nichts ausser die Selbsttäuschung der Kulturschaffenden und die Täuschung der Leserschaft, die ein Recht auf die Wahrheit hat.

Ich weiss aus eigener Erfahrung (ich schreibe Lyrik und veröffentlichte diese auch), dass harte Kritik im ersten Augenblick weh tut. Sie ruft beim Kulturschaffenden Enttäuschung und unsägliche Wut hervor (Künstler auf allen Gebieten sind besonders kritikunfähige Mimosen). Aber sie bringt einen längerfristig eben auch weiter. Das Gegenteil davon fördert nur die selbstzufriedene Stagnation der Leistung, oder es lässt beim Künstler einen schalen Geschmack zurück, wenn er selbst weiss, dass sein Werk nicht gerade das Gelbe vom Ei war.

Seien wir also froh, dass wir noch ehrliche Kulturberichterstatter haben, die ihrer Pflicht ungeachtet aller Anfeindungen nachkommen. Sie auf lokaler Ebene mundtot machen zu wollen, wie Sie es tun, Herr Peter, widerspricht zudem jeglichem Verständnis von Meinungsfreiheit, Pluralismus und damit auch von Demokratie. Wenn Sie über das Konzert eine andere Meinung haben, bleibe Ihnen diese ebenso unbenommen. Aber dann bringen Sie bitte fachliche Argumente, nicht Polemik! Und wenn Sie, Herr Imboden, wider besseres Wissen nach den Sätzen von klassischen Musikstücken weiterhin klatschen und sich dabei lächerlich machen wollen, dürfen Sie das selbstverständlich tun.

Charles Stünzi, Brig-Glis

U8. , 11. 1. 95 /